

Presseinformation



Impulsprogramm „Laura Bassi Centres of Expertise“:

Exzellente Frauen forschen am Brennpunkt von Wissenschaft und Wirtschaft

14. April 2008 | 10:00
FFG, Haus der Forschung
Sensengasse 1, 1090 Wien

Ihre Gesprächspartnerinnen:

- Staatssekretärin Christine Marek, BMWA
- Henrietta Egerth, Geschäftsführerin der FFG

Das Impulsprogramm „Laura Bassi Centres of Expertise“ wird vom Programm „w-fORTE - Wirtschaftsimpulse von Frauen in Forschung und Technologie“ innerhalb der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG) umgesetzt. w-fORTE ist eine Initiative des BMWA im Rahmen vom fORTE.



Neues Impulsprogramm für exzellente Forscherinnen

„Laura Bassi Centres of Expertise“: Eine europaweit einzigartige Impulsaktion schafft neue Möglichkeiten für hochqualifizierte Frauen am Brennpunkt von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Initiative wird vom Wirtschaftsministerium (BMWA) finanziert, die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) setzt sie im Rahmen des bestehenden Programmes „w-fORTE“ um.

Am Montag, 14. April, präsentierten Staatssekretärin Christine Marek (BMWA) und FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egerth das Impulsprogramm „Laura Bassi Centres of Expertise“. Im Rahmen dieser einmaligen Impulsaktion sollen sechs Zentren eingerichtet werden, die unter Leitung bzw. maßgeblicher Beteiligung von Forscherinnen arbeiten. Die Zentren werden von Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam getragen und sollen anwendungsorientierte Forschung betreiben. Forschungsanträge, zum Beispiel in den Bereichen Mathematik, Biologie, Medizin, Chemie, Ingenieurwissenschaften und Architektur oder Informatik können eingereicht werden.

Die Zentren werden während einer Laufzeit von sieben Jahren mit maximal 320.000,- Euro pro Jahr und Zentrum unterstützt, wobei der Anteil der Förderung höchstens 60 Prozent der Gesamtkosten betragen darf. Der Finanzierungsanteil aus der Wirtschaft beträgt mindestens 35 Prozent und des Forschungspartners fünf Prozent. Die Zentren werden in der ersten Förderperiode über eine Laufzeit von vier Jahren gefördert, nach zwei Jahren erfolgt ein Assessment und nach vier Jahren eine Zwischenevaluierung.

„Mit unserem neuen Förderungsansatz soll gezeigt werden, dass hochqualifizierte Expertinnen exzellente Forschungsleistungen und Innovationen erbringen. Nur wenn wir auch die vorhandenen weiblichen Potentiale nutzen, wird es Österreich möglich sein, unsere forschungspolitischen Ziele zu erreichen und die Forschungsquote auf drei Prozent bis 2010 zu steigern“, so die Staatssekretärin im BMWA, Christine Marek. „Daher startet das BMWA die „Laura Bassi Centres of Expertise“. Dieses Impulsprogramm setzt genau an den bisherigen Schwachstellen an und macht Frauen in Spitzenpositionen sichtbar.“

„Wir müssen verstärkt Prioritäten in der Förderung wissenschaftlichen Outputs und wissenschaftlicher Qualität setzen und gleichzeitig strukturelle Hemmnisse abbauen.“

Eine Neu-Definition des wissenschaftlichen Exzellenz-Begriffes ist nur auf Grund mehrerer aufeinander abgestimmter Maßnahmen möglich“, begründet Staatssekretärin Marek das Impulsprogramm. „Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft entgehen durch die Ausgrenzung von Frauen wesentliche Humanpotenziale für Innovation und Entwicklung. Kreativität und Innovation entstehen oft in Teams, die konsequent interdisziplinär zusammenarbeiten. Durch die Vernetzung von Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen entstehen aus Ideen echte Innovationen.“

In Österreich sind Frauen in der technisch-naturwissenschaftlichen Forschung noch immer unterrepräsentiert. „Österreich nimmt nach der europäischen Statistik „She figures“ aus dem Jahre 2006 im Vergleich der Hochschulsektoren verschiedener Länder den vorletzten Platz ein. Auch im Unternehmenssektor liegt Österreich mit nur zehn Prozent Frauenanteil deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 18 Prozent und auch hinter Deutschland mit zwölf Prozent“, so FFG- Geschäftsführerin Egerth.

„Für Frauen ist der Zugang zum Forschungsmarkt oft wesentlich schwieriger als für ihre männlichen Kollegen. Sie verfügen nicht im gleichen Ausmaß über persönliche Kontakte zu Unternehmen und sind deutlich weniger in wissenschaftliche Netzwerke eingebunden. Hier wollen wir mit den Laura Bassi Centres of Expertise bewusst gegensteuern“, erklärt FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egerth die Notwendigkeit der Impulsaktion.

Auch die geringe Anzahl an weiblichem Leitungspersonal resultiert nicht aus einem Mangel an qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Je höher die Hierarchieebene, desto niedriger der Frauenanteil: Auf der höchsten Stufe der wissenschaftliche MitarbeiterInnen beträgt er laut *She figures 2006*, in der EU-25 durchschnittlich 15,3 Prozent. Nach Zahlen der Statistik Austria lag die Frauenquote in Forschung und Entwicklung im Jahr 2007 in Österreich beim „sonstigen Hilfspersonal“ und beim „höher qualifizierten nichtwissenschaftlichen Personal“ bei 38,3 Prozent bzw. 16,4 Prozent, jedoch in der Kategorie „WissenschaftlerInnen und IngenieurInnen“ nur bei elf Prozent.

„Laura Bassi Centres of Expertise“ – wirtschaftsnah, gendersensibel, teamorientiert

In den „Laura Bassi Centres of Expertise“ soll ein neuer zeitgemäßer Wissenschaftsansatz umgesetzt werden: Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sollen dabei eine wichtige Rolle spielen. Die wissenschaftliche Leitung eines Zentrums soll bei einer Frau liegen, auch im Team soll ein adäquater Anteil der Forschungspositionen mit Frauen besetzt sein. Neben der wissenschaftlichen Qualität des Forschungsprogramms werden auch Managementkonzepte und das Zukunftspotential des Zentrums zur Beurteilung herangezogen. Die bewusste Gestaltung der Karriereentwicklung aller Teammitglieder soll auch zum Erfolg eines „Laura Bassi Centres of Expertise“ beitragen.

Innovatives Auswahlverfahren

Die Begutachtung der Anträge erfolgt in zwei Stufen: In der ersten Stufe wird die Qualität des Forschungsprogramms und der Kooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtung beurteilt. Nationale und internationale FachexpertInnen prüfen im Peer-Review-Verfahren die wissenschaftliche Qualität des Antrags sowie die fachliche Kompetenz und Eignung der PartnerInnen. Die besten Anträge werden auf Basis einer Jury-Empfehlung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit zur zweiten Runde eingeladen.

In der zweiten Stufe wird das Zukunftspotenzial des „Laura Bassi Centres of Expertise“ geprüft: Beurteilt werden in einem Hearing die Qualität des detaillierten Forschungsprogramms und die Management-Kompetenz der LeiterInnen. Die definitive Förderbewilligung erfolgt durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Wer war Laura Bassi?

Namensgeberin der neuen Zentren ist die italienische Physikerin Laura Maria Caterina Bassi (1711-1778), die im 18. Jahrhundert zur ersten Professorin an eine europäische Universität berufen wurde.

Laura Bassi, Tochter eines Juristen, studierte Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, beherrschte Griechisch, Latein und Französisch und wurde bereits im Alter von nur 21 Jahren zur Universitätsprofessorin für Physik an der Universität von Bologna ernannt. Schwerpunkte ihrer Arbeit waren Hydraulik und Elektrizität, unter anderem hatte sie maßgeblichen Einfluss auf Luigi Galvani und Alessandro Volta.

w-fORTE steht für kompetente Frauen in Wirtschaft und Technologie

w-fORTE ist das Programm des österreichischen Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, das aufgrund einer Empfehlung des „Rates für Forschung und Technologieentwicklung“ Frauen aus Forschung und Technologie in ihren Karriereverläufen unterstützt. Das BMWA rückt mit w-fORTE Karriereoptionen für Frauen in der Forschung, im Management oder als Selbstständige in den Mittelpunkt. Umgesetzt wird w-fORTE im Rahmen der interministeriellen Initiative fORTE von der FFG.

Mit folgenden drei Aktionslinien bietet w-fORTE ein Unterstützungs- und Sensibilisierungsprogramm:

Der „**Contact Point**“ versteht sich als serviceorientierte Kontakt- und Informationseinrichtung für hoch qualifizierte Forscherinnen, Unternehmerinnen, Managerinnen und Projektleiterinnen sowie Erfinderinnen in den Bereichen naturwissenschaftliche Forschung und Technologie.

Die „**Knowledge Base**“ präsentiert aktuelle Studien rund um den Forschungsbereich Frauen in Forschung und Technologie.

„**Laura Bassi Centres of Expertise**“ sollen die Chancengleichheit von Frauen in der kooperativen Forschung verbessern, exzellente Forschungsleistungen sichtbar machen und neue Karriereoptionen für alle ForschungsmitarbeiterInnen der Zentren eröffnen.

Die Aktivitäten von w-fORTE tragen durch Sensibilisierung von EntscheidungsträgerInnen dazu bei, Genderaspekte in der Gestaltung von FTI-Programmen und in Begutachtungs- und Evaluierungsverfahren zu berücksichtigen.

Die zentralen Ziele von w-fORTE

- Steigerung der Anzahl von Frauen in Forschung und Technologie im Unternehmenssektor und in der Selbstständigkeit
- Verbesserung der Karrierechancen von Frauen
- Schaffen neuer Karriereoptionen in der kooperativen Forschung
- Unterstützen der Zusammenarbeit von Unternehmen mit Forscherinnen und Technikerinnen
- Schließen von Wissensdefiziten im Themen- und Zielgruppenbereich
- Sichtbarmachen von Frauen in Forschung und Technologie
- Entwickeln und Verbreiten zeitgemäßer Berufs- und Rollenbilder
- Veröffentlichen von Bildern und Sichtweisen von Frauen und Männern in Forschung und Technologie.

Rückfragehinweis:

Susanne Reithofer | Programmleitung w-fORTE
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)
Sensengasse 1, 1090 Wien
Tel.: +43 (0) 5 7755 – 2606
susanne.reithofer@ffg.at
www.ffg.at